NATURPARKE
NIEDERÖSTERREICH



© Renate Kaplenig

Magazin der Naturpark-Kindergärten, Krippen und Tagesbetreuungseinrichtungen in Niederösterreich

Wilde Blätter

Naturpark-Kinder und die Zukunft – Vier Säulen, ein Abenteuer

Zwischen Moos und Mut – Freies Spiel unterm Blätterdach

Brummend, zirpend, krabbelnd durchs Jahr: Insekten im Jahreskreis entdecken

naturschutz niederösterreich

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

Unterstützt von der eNu.at



© Renate Kaplenig

Ein kleiner Umwelt-spürnasen-Blick eines Kindes durch den Schnee, auf der Suche nach Wundern. Ganz nah und doch versteckt, zeigt der Winter seine Abenteuerseite.

Impressum

Herausgeber: Verein Naturparke Niederösterreich, Grenzgasse 10, 3100 St. Pölten
E-Mail: info@naturparke-noe.at; Internet: www.naturparke-noe.at
Für den Inhalt verantwortlich: Jasmine Bachmann
Redaktion: Katharina Bancalari, Renate Kaplenig, Bernadette Pree; Beiträge stammen von diversen Autorinnen, die bei den jeweiligen Artikeln genannt sind.
Danke an die Unterstützung aus Naturparken in NÖ: Franziska Denner, Christina Forsthuber, Ricarda Gattringer, Katja Weirer
Hersteller: Verein Naturparke Niederösterreich
Verlagsort und Herstellungsort: St. Pölten
Haftungshinweis: Für Inhalte externer Links übernehmen wir keine Haftung.
Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Grafik & Druck: Agentur Schreibeis, agenturschreibeis.at
© St. Pölten, 2026

Ein besonderer Dank gilt dem Land Niederösterreich, Abteilung Kindergärten, für die verlässliche und konstruktive Zusammenarbeit – geprägt vom gemeinsamen Blick auf Qualität und Wirkung.

Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen und all jene, die in Naturpark-Kindergärten mit Herz und Engagement wirken – dieses Magazin ist für SIE gemacht.



© Markus Hintzen

Ich danke Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz in den Naturpark-Kindergärten in Niederösterreich.

Mit Ihrer Wärme, Ihrem Wissen und Ihrer Kreativität schaffen Sie Orte, an denen sich Kinder geborgen fühlen und neugierig wachsen dürfen. Ihre Arbeit stärkt Familien, Gemeinden und unser gesamtes Bundesland. Sie prägen Lebenswege und geben Kindern das Vertrauen, die Welt zu entdecken.

Dieses Engagement verdient höchste Anerkennung und macht Niederösterreich jeden Tag ein Stück reicher.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner



© Land NÖ

Ihre pädagogische Arbeit zeigt täglich, wie bedeutend frühe Bildung für die Entwicklung unserer Kinder ist. Sie begleiten sie aufmerksam, stärken ihre Kompetenzen und fördern ihre Freude am Lernen. Dabei vermitteln Sie nicht nur Wissen, sondern legen die Grundlagen für Bildung für nachhaltige Entwicklung: Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, die Natur zu achten und nachhaltige Zusammenhänge zu verstehen.

Vielen Dank an die Naturparke, die mit ihren kreativen Bildungsangeboten die Arbeit in den Kindergärten so bereichern. Diese wertvolle Zusammenarbeit zeigt, wie bunt, fröhlich und inspirierend Bildung sein kann!

Danke, dass Sie alle Bildung mit so viel Herz, Engagement und Qualität leben und damit den Grundstein für eine nachhaltige Zukunft legen.

Bildungslandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister



© Büro LR Rosenkranz

In unseren Naturpark-Kindergärten legen Sie den Grundstein für einen achtsamen Umgang mit unserer Natur und ihren vielfältigen Kulturlandschaften. Mit Ihrer Arbeit ermöglichen Sie Kindern unmittelbare Erfahrungen im Freien, die prägend für ihr späteres Verständnis von Natur und Lebensraum sind. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.

Unsere 20 Naturparke stehen Ihnen dabei als starke Partner mit wertvollen Bildungsimpulsen zur Seite und unterstützen Sie in Ihrer Profession. Gemeinsam gestalten Sie so Lernräume, in denen Kinder aktiv entdecken, forschen und staunen können.

„Die Natur ist das beste Klassenzimmer", sagt ein altes Sprichwort – und gemeinsam vermitteln Sie Kindern die Bedeutung von Vielfalt, Schutz und Nachhaltigkeit – ein unschätzbarer Beitrag für die Zukunft unserer Natur. Möge dieses Magazin Inspiration für Ihre Arbeit sein.

Naturschutzlandesrätin Susanne Rosenkranz


© LKG Hollenstein

INHALT

Naturpark-Kinder und die Zukunft –
Vier Säulen, ein Abenteuer 6

Natur pur – Ihrer Wirkung auf der Spur 10

Zwischen Moos und Mut –
Freies Spiel unterm Blätterdach 13

Die „fünf R" als pädagogische Richtschnur –
Was Kinder draußen brauchen 16

Wir sind ein lebendiges Netzwerk in Niederösterreich 18

Nachgefragt: Wieso gehst du mit Kindern raus? 20

Wenn raus gehen schwer fällt… 21

LiterNatur – Literaturvermittlung in und über Natur! 22

Blätterzeit 25

Aus der Bücherkiste in die Natur 26

Brummend, zirpend, krabbelnd durchs Jahr:
Insekten im Jahreskreis entdecken 28

Artenvielfalt erleben 31

Einladung zum gemeinsamen Wundern 34

Info

Zusätzlich zum Magazin „Wilde Blätter" gibt es einen Informations-Folder zu den Naturpark-Kindergärten und den Naturparken NÖ mit dem Titel „Wir sind Naturpark-Kindergarten".

Sie wollen den Folder?

Bitte nachfragen bei
info@naturparke-noe.at

oder downloaden auf
www.naturparke-noe.at.



© LKG Ernstbrunn Bründlallee

WIR SIND EIN NATURPARK-KINDERGARTEN

- Wir sind in der Natur unterwegs – so oft es uns möglich ist – und bauen eine **tiefe Beziehung zur Natur** auf.
- Wir spielen und bewegen uns **gemeinsam draußen** in der Natur, erleben und erfahren diese unmittelbar.
- Wir tauchen ein in die Welt des Naturparks und die vier Kernthemen: **Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung.**



©LKG6 St. Leonhard/Waldhofen an der Ybbs



©LKG6 St. Leonhard/Waldhofen an der Ybbs

> Uns gibt es ÖSTERREICHWEIT!

Wie wird man Naturpark-Kindergarten?

Liegt der Kindergarten in einer Naturpark-Gemeinde, kann dieser ein Naturpark-Kindergarten werden.

» Bitte beim eigenen Naturpark melden. Die Kriterien sind beim Verband der Naturparke (VNÖ) nachzulesen. Diese Kriterien sind für alle bindend:

www.naturparke.at/netzwerk-mach-mit/schulen-und-kindergaerten/kriterien-und-evaluierung

Wenn dies nicht der Fall ist, dann finden alle Interessierten, die gerne und viel in und mit der Natur arbeiten, Anregungen für die Bildungsarbeit hier:

www.naturparke.at/netzwerk-mach-mit/schulen-und-kindergaerten/materialien



© Renate Kaplenig

Naturparke Österreich

NATURPARKE NIEDERÖSTERREICH

NATURPARK-KINDER UND DIE ZUKUNFT – VIER SÄULEN, EIN ABENTEUER

„Was brauchen Kinder heute, um es morgen gut zu haben?" Diese Frage beschäftigt Eltern und Pädagog:innen seit jeher. Die Kinder von heute werden in einer Zukunft leben, die stark von den Folgen der Klima- und Naturkrise geprägt ist. Was bringen sie bereits mit – und wie können wir sie im Kindergartenalltag stärken, damit sie diesen Herausforderungen mit Zuversicht begegnen? Welche Rolle kann der Naturpark-Kindergarten einnehmen? Kann er ein Ort sein, der auf den vier Säulen Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung aufbaut?



© Thijmen Jurjen Piek

Mit allen Sinnen die Welt erleben – Nährboden für Naturschutz

Kinder besitzen einen sinnlichen Zugang zur Welt: Wind auf der Haut, das Rascheln von Blättern, der Geruch von feuchter Erde – all das nehmen sie unverfälscht und intensiv wahr. Kinder nehmen die Welt um sie herum nicht passiv auf, sie erforschen sie aktiv und gehen mit ihr in Austausch, mit Mut und Ausdauer. Kinder bringen die Fähigkeit mit, im Hier und Jetzt zu sein, sie lassen sich voll auf den Moment ein. Ein Kind lässt sich von der Faszination für kleine Details, z.B. einer Ameise, einem glitzernden Stein oder einem besonders gefärbten Blatt, absolut fesseln.

Kinder sind nicht nur Beobachtende, sondern aktiv Entdeckende. Immer wieder waren es Kinder, die bislang unbekannte Tierarten entdeckten – wie etwa eine neue Krabbenart in Norwegen –, oder die paläontologische Funde machten, wie den 30.000 Jahre alten Stoßzahn eines Elefanten im Burgenland.

Es sind genau diese vielfältigen Sinneserfahrungen als Kind in der Natur, welche eine feinere Sinneswahrnehmung, mehr Kreativität und stärkere Verbundenheit zur Natur im Erwachsenenalter zur Folge haben.[1] Der erste Schritt für gelebten Naturschutz liegt im Erleben von Natur, denn nur was man kennt, kann einem wichtig und wertvoll sein.

Bewegen & Gatschen für mehr Gesundheit – Natur als Ort der Erholung

Neben dem Riechen, Schmecken, Fühlen, Sehen und Hören spielt die natürliche Bewegungsfreude eine bedeutende Rolle beim Erkunden der Welt. Rennen, klettern, springen, balancieren, die Lust dazu ist grundgelegt und auch grundlegend wichtig. Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt, dass sich Kinder im Kindergartenalter drei Stunden täglich, davon eine Stunde in hoher Aktivität bewegen.[2] Das gelingt nur sehr schwer oder mit hohem Aufwand in Innenräumen, und das Spiel in der Natur lässt nicht nur mehr Bewegung, sondern auch vielfältigere Bewegungen zu: rauf, runter, harter und weicher Untergrund, bücken, klettern, sich umschauen usw.

Die Möglichkeiten sind vielfältig.[3] Die positiven Effekte liegen auf der Hand: bessere Motorik, ein starkes Herz-Kreislaufsystem – und laut einer Studie sogar ein geringeres Risiko für Kurzsichtigkeit bei Kindern, die viel draußen sind.[4] Finnische Forschungen zeigen zudem, dass Kinder mit regelmäßigem Naturkontakt eine ausgewogenere Darmflora – und damit ein robusteres Immunsystem haben als jene, die vor allem auf Asphalt oder Gummibelägen spielen.[5] Gesundheit und Natur sind eng verknüpft, dies verdeutlicht auch, wie sehr wir von einer intakten Natur abhängig sind. Als Kind lebendige, intakte Natur als Ort der Erholung zu erleben, wie beispielsweise in Naturpark-Kindergärten mit viel Zeit in der Natur, ist ein Fundament für das Erwachsenenleben.

Spielen, Wundern und Neugierigsein – Bildung im Kindergarten

„Play is the highest form of research.“ – „Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Bereits 1962 hat der Wissenschaftler Neville Vincent Scarfe[6] diesen Satz in einem pädagogischen Fachmagazin geschrieben. Er bringt damit dem Phänomen „Spiel“ Wertschätzung entgegen und fügt zugleich eine weitere Dimension von dessen Bedeutung hinzu, nämlich dem Forschen/Erforschen. Kinder verfügen über Begeisterungsfähigkeit, Eigeninitiative und viel Fantasie – die Natur mit ihren Materialien bietet dafür die optimale Umgebung. Natur verändert sich im Tagesverlauf und mit den Jahreszeiten, sie ist komplex und vielfältig und bietet unzählige Freiheiten. Es ist nichts vorgegeben und genau darin liegen die Chancen für ein freies, vielfältiges Spiel und das Auseinandersetzen mit unserer Umgebung. Dieses aktive Dasein kann dazu führen, dass wir uns über die Natur wundern, Fragen stellen und das Bedürfnis entwickeln, etwas besser verstehen zu wollen. Dass Brennnesseln brennen ist auch wirklich erstaunlich! Und zugleich ist das Wundern darüber eine wichtige Grundlage für naturwissenschaftliche Themen wie Ökologie, Botanik und Biodiversität. Spiel hat unterschiedliche Bedeutungen. Im Zusammenhang mit Natur kann diese im Spiel eine Kulisse, die Spielpartnerin und der Rahmen für das Entdecken und Erforschen sein. Dabei nehmen Kinder wahr, dass wir ein Teil der Natur sind. Bildung beinhaltet Forschen, Entdecken, Beobachten, Untersuchen,

© Bernadette Pree



„Play is the highest form of research." – „Spiel ist die höchste Form der Forschung."


© Thijmen Jurjen Piek

Ausprobieren – so wird alltäglich, selbstverständlich, bewusst und von den Kindern gesteuert die „Säule Bildung" im Naturpark-Kontext gelebt.

Verbindungen entstehen – zur Natur, zu uns selbst und zueinander. Ein Beitrag zur Regionalentwicklung

Ein natürliches Gefühl für Gemeinschaft entsteht, wenn gemeinsam gebaut, gesammelt oder entdeckt wird, soziales Miteinander ist in der Natur unabdinglich. Wenn Kinder in der Natur spielen, interagieren sie intensiver mit anderen Kindern, was viele weitere positive Effekte mit sich bringt: Sie lernen sich selbst besser kennen, sie üben ein gutes Miteinander, gemeinsam Lösungen zu finden, Entscheidungen zu treffen und werden dadurch auch selbstbewusster.[7] Kinder bringen emotionale Offenheit mit, die es ihnen erlaubt, tiefe Verbundenheit zu Tieren, Pflanzen und Naturräumen aufzubauen. Im Naturpark-Kontext gibt es die Säule der Regionalentwicklung – im Kindergarten kann diese Verbundenheit zur Natur, Region und zu den Menschen ein Beitrag zu dieser Säule sein und der Anfang einer lebenslangen Verbindung sowie eines tiefen Verständnisses für die Region, die notwendigen Entwicklungen und die Menschen an sich sein.

ZU DEN AUTORINNEN

Renate Kaplenig ist ausgebildete Kindergartenpädagogin und Biologin. Seit 25 Jahren verbringt sie einen Tag in der Woche forschend und spielend mit einer Kindergartengruppe in der Natur. Sie unterrichtet Biologie, Gesundheit, Ernährung und Waldpädagogik an der KBAFEP in Innsbruck.

„Gemeinsam mit meinem Opa besuchte ich täglich den Scheuling-Wald, wo gemeinsam erlebt, gebaut und gespielt wurde und auch die Eichhörnchen wurden gefüttert."


© privat


© Thijmen Jurjen Piek

Bernadette Pree ist ausgebildete Kindergartenpädagogin und Biologin. Sie ist im Naturpark Ybbstal verantwortlich für die Bildungsarbeit und setzt das Kompetenzzentrum für die Naturpark-Kindergärten in Niederösterreich um.

„Als Mesnerkind war ich oft am Kirchturm und habe dort Fledermäuse beobachtet und jährlich mit den Turmfalken-Jungen mitgefiebert, wenn sie ihre ersten Flugversuche gestartet haben".


© LKG Böhlerwerk

DIE NATURPARK-BILDUNGSEINRICHTUNGEN – ORTE FÜR DAS WACHSEN MIT DER NATUR

Naturpark-Kindergärten sowie Naturpark-Krippen und Tagesbetreuungseinrichtungen sind Orte für gemeinsames Erleben, Forschen und Wachsen in und mit der Natur, bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, Naturverbundenheit und Zuversicht grundzulegen.


© LKG Hollenstein

Neugierig sein – Erleben und Erfahren

Bei uns...

- haben die Kinder Zeit und Raum zum Wundern, Staunen, Entdecken und Forschen – mit allen Sinnen.
- nehmen wir ihre Fragen ernst und greifen ihre Interessen im Alltag auf.
- ermuntern wir die Kinder zum genauen Hinschauen, zum Ideen finden und zum kreativen Denken.

Wir sind die Kinder – und die Zukunft des Naturparks

- Die Kernthemen Naturschutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung begleiten uns täglich.
- Wir holen die Natur, ihre Geschichten und die Menschen herein in unseren Kindergarten, damit wir viel über unseren Naturpark erfahren.

Zeit in der Natur – Beziehung zur Natur

Bei uns...

- verbringen die Kinder so viel Zeit wie möglich draußen – bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit. Die Natur verändert sich und wir verändern uns mit.
- entsteht eine innige Beziehung zur Natur – das Fundament, um sie später wertzuschätzen und zu schützen.
- leben wir Nachhaltigkeit und teilen diese Werte mit Eltern, Kindern und im Team.
- gestalten Kinder ihre Umwelt aktiv mit – wir ermutigen sie, mitzuwirken.

Freies Spiel in der Natur – Freiheit, Vergänglichkeit, Herausforderungen

Bei uns ...

- ist die Natur unser größter Spielplatz.
- fördert das freie Spiel draußen die ganzheitliche Entwicklung und stärkt das soziale Miteinander.
- bewegen sich die Kinder vielfältig – sie klettern, laufen, balancieren.
- erfahren sie im „Risikospiel" ihre Grenzen – dies ist wichtig für Mut, Selbstvertrauen und eine gesunde Entwicklung.


© LKG2 Waidhofen an der Ybbs

QUELLEN

[1] Li, D et al. (2022): Nature deficit and senses: Relationships among childhood nature exposure and adulthood sensory profiles, creativity, and nature relatedness. Landscape and Urban Planning, Volume 226, 104489, ISSN 0169-2046

[2] World Health Organization (2019): Guidelines on physical activity, sedentary behaviour and sleep for children under 5 years of age web annex: evidence profiles

[3] Taylor, N et al. (2024): Characteristics of the outdoor environment affording physical activity, motor competence, and social interactions in children aged 3-7 years: A systematic review. Children (Basel). Dec 6;11(12):1491

[4] Hagen, LA et al. (2018): Prevalence and possible factors of myopia in Norwegian adolescents. Scientific Reports 8, 13479

[5] Roslund, MI et al. (2020): Biodiversity intervention enhances immune regulation and health-associated commensal microbiota among daycare children. Scientific Advances 6, eaba2578

[6] Scarfe, NV (1962): Play is Education. Childhood Education, 39 (3), 117-121

[7] Lanza, K et al. (2023): Connection to nature is associated with social-emotional learning of children. Current Research in Ecological and Social Psychology, 4, Article 100083

NATUR PUR – IHRER WIRKUNG AUF DER SPUR



© Thijmen Jurjen Piek

*„Natur ist für mich heilend. Natur ist für mich Medizin. Wir brauchen die Natur, denn wir kommen von dort, wir gehören dort hin, wir sind ein Teil davon."**

* Auszug aus einem Interview mit einem Waldpädagogen[1]

Natur wirkt

Im Jahr 2011 machte Andreas Weber mit seinem Buch „Mehr Matsch! Kinder brauchen die Natur" medienwirksam darauf aufmerksam, dass das, was früher selbstverständlich war – nämlich, dass Kinder draußen spielen, ihre Umgebung mit allen Sinnen erfahren und dadurch tief im Inneren begreifen, dass wir Teil der Natur sind – nur mehr vereinzelt stattfindet. Seither hat sich leider zu wenig geändert. Nach wie vor haben viele Kinder kaum Zugang zu natürlichen Lebensräumen, verbringen zu viel Zeit in Innenräumen und mit digitalen Medien. Viele, auch junge Kinder, leiden zudem unter den Folgen dieses Lebensstils und entwickeln Übergewicht, Diabetes, stressbedingte Erkrankungen und ADHS. Natürlich lassen sich nicht all diese Probleme

allein mit mehr Zeit in der Natur lösen, aber – dass Natur wirkt, ist mittlerweile wirklich gut belegt.

Natur beeinflusst

Der US-amerikanische Philosoph und Schriftsteller Henry David Thoreau (1817–1862) hat bereits im 19. Jahrhundert festgestellt: „Jedes Kind fängt im gewissen Sinn die Welt von vorne an und ist am liebsten im Freien, selbst bei Nässe und Kälte". Und wer schon einmal Kinder in einem Waldkindergarten beobachtet hat, wird das bestätigen. Kinder sind von Natur aus „biophil" – das heißt, sie haben eine angeborene Neigung, sich mit Tieren und Pflanzen zu beschäftigen, draußen zu spielen, zu forschen und zu entdecken. Diese positive Beziehung zur Natur macht entwicklungspsychologisch absolut Sinn.
Der Psychologe Ulrich Gebhard[2, 3] beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Beziehung zwischen Kind und Natur und betont in seinen Veröffentlichungen die Bedeutung der „Natur-Umwelt" für die menschliche Psyche. Demnach beeinflussen auch die Erfahrungen, die Kinder mit ihrer nichtmenschlichen Umwelt machen, die Persönlichkeitsentwicklung wesentlich.

Natur stärkt

Auch in anderen Entwicklungsbereichen wirkt die Natur. Andreas Raith und Armin Ludes[4] verglichen in einer groß angelegten Übersichtsstudie rund 300 Studienergebnisse, die eindrucksvoll zeigen, in wie vielfältiger Weise Kinder von einem intensiven Naturerleben profitieren – in ihrer kognitiven, sozialen und körperlichen Entwicklung, aber auch hinsichtlich ihres Umweltbewusstseins. Sie spielen kreativer und in größeren Gruppen, stärken ihr Selbstbewusstsein, sind seltener krank und können gemeinhin auch besser entspannen. In diesem Zusammenhang werden

© Thijmen Jurjen Piek



oft auch Wälder als besonders geeignete Naturräume genannt, da sie sehr vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten. Die Diplompädagogin Mara Meske[5] betont zudem, dass die Einstellung gegenüber der natürlichen Umwelt sehr früh geprägt wird, weshalb die frühkindliche Bildung hier eine wichtige Rolle spielt.

Natur – wissen und fühlen

Aktuell wird auch im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung im doppelten Sinn der Natur mehr Bedeutung zugemessen. Bereits 2009 betonte Professorin Ute Stoltenberg[6] die Bedeutung eines positiven Zugangs zur natürlichen Umwelt, um hier einerseits ein Bewusstsein der Zugehörigkeit und andererseits Verantwortung gegenüber unserem Planeten zu entwickeln. Heute bekommt der Zugang über die Naturerfahrung, in Verbindung mit post-humanistischen Strömungen[7], verstärkte Beachtung. Es gilt zu begreifen, dass wir Menschen Teil der Natur sind und nicht außenstehende Beobachtende. Hier zeigt sich, dass Formen von Wildnis-, Garten-, Wald- oder allgemein Naturpädagogik wichtige Begegnungen und Lernprozesse zwischen Kindern und anderen Lebewesen ermöglichen und so vor allem auch die wichtige emotionale Bindung zur Natur hergestellt wird, die für die Bereitschaft, sich für die Zukunft unseres Planeten einzusetzen, zentral ist. So bestätigt die moderne Wissenschaft Pestalozzis Zugang des Lernens mit Kopf, Herz und Hand. Denn es reicht einfach nicht, etwas zu wissen – wir müssen (es) auch fühlen. Und das geht in der Natur einfach besonders gut.

SPANNENDE FAKTEN:

- Kinder bewegen sich draußen fünfmal so viel wie drinnen.[4]
- Puls und Blutdruck sinken in der Natur messbar.[1]
- Nur 60 Minuten Natur am Tag senken das Risiko für psychische Erkrankungen um 50 %.[8]
- Natur fördert die Beziehungs-, Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit.[9]
- Kinder entwickeln draußen allgemeine motorische, Wahrnehmungs- und Raum-Lage Fähigkeiten.[10]

ZUR AUTORIN

Christiana Glettler ist Hochschulprofessorin für Sachunterricht an der Privaten Pädagogischen Hochschule in Graz. Die ausgebildete Lehrerin (Biologie und Englisch) beschäftigt sich in ihrer Lehr-, Forschungs- und Publikationstätigkeit seit vielen Jahren mit dem Themenkreis Kind-Natur-Nachhaltigkeit im Bereich der Elementar- und Primarstufenpädagogik.

„Ich war selbst ein `Draußenkind´ und verbrachte meine Zeit gerne damit, Zwergenhütten im Wald zu bauen oder Grassuppe zu kochen. “



© Fotorechte privat

QUELLEN

[1] Glettler, C (2018): Teaching Nature: two case studies of five to eight-year-old children engaged in outdoor learning activities. Unveröffentlichte Dissertation, Graz: Karl-Franzens-Universität
[2] Gebhard, U (2020): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung (5. Auflage). Springer Verlag
[3] Gebhard, U (2024): Zur Bedeutung von Naturerfahrungen im Kindesalter. In R. Braches-Chyrek, R et al. Sünker (Hrsg.), Handbuch Kindheit, Ökologie und Nachhaltigkeit. Verlag Barbara Budrich
[4] Raith, A & Lude, A (2014): Startkapital Natur. Oekom
[5] Meske, M (2011): "Natur ist für mich die Welt". Lebensweltlich geprägte Naturbilder von Kindern. VS Verlag für Sozialwissenschaften
[6] Stoltenberg, U (2009): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich. Leuphana Universität Lüneburg, Projekt Leuchtpol
[7] Bilgi, O et al. (Hrsg.) (2024): Zur Verwobenheit von Natur und Kultur. Theoriebildung und Forschungsperspektiven in der Pädagogik der frühen Kindheit. Beltz. Juventa
[8] Caryl, F et al. (2024): Use of natural environments is associated with reduced inequalities in child mental wellbeing: a cross-sectional analysis using global positioning system (GPS) data. Environment international, 190, 108847
[9] Kellert, S R (2002). Experiencing nature: Affective, cognitive and evaluative development in children. In P H Kahn & S R Kellert (Eds.), Children and nature: Psychological, sociocultural and evolutionary investigations. Cambridge, MA: MIT Press
[10] Sandseter, E B H et al. (2017). Risk and safety in outdoor play. In T Waller et al. (Eds.), The Sage handbook of outdoor learning. London: Sage

ZWISCHEN MOOS UND MUT – FREIES SPIEL UNTERM BLÄTTERDACH

Freies Spiel in der Natur ist weit mehr als nur Zeitvertreib. Es ist eine elementare Erfahrung, die Kinder körperlich, geistig und emotional stärkt. Gerade in einer Welt, die zunehmend durch Struktur, Geschwindigkeit und Digitalisierung geprägt ist, bietet das Spielen unter freiem Himmel einen kostbaren Raum zum Entdecken, Staunen und Wachsen.



© LKGI Ybbsitz

Kinder wollen lernen und ihre Grenzen spüren – von Anfang an

Kinder sind von Geburt an lern- und wissbegierig. In einem gesunden Umfeld, begleitet durch die achtsame und wertschätzende Haltung von Erwachsenen, sammeln Kinder auf spielerische Art und Weise vielfältige Erfahrungen. Das Vertrauen, das Kindern dabei entgegengebracht wird, spielt eine wesentliche Rolle dafür, inwieweit sich das Kind zutraut, sich selbst auszuprobieren, um neue Kompetenzen zu erwerben oder bereits bestehende Kompetenzen zu festigen und auszubauen.

Der Wald als natürlicher Entwicklungsraum

Der Lebensraum Wald, mit all seiner Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, spielt in dieser Entwicklung eine wesentliche Rolle. Er bietet Kindern ein breites und vielfältiges Spektrum an Bewegungs- und

Entwicklungsmöglichkeiten. Durch seine Beschaffenheit hat er einen großen Aufforderungscharakter für Kinder, sich mit ihren Fähigkeiten auseinanderzusetzen und körperliche Grenzen auszuloten. Das Kind entscheidet autonom, angetrieben durch die intrinsische Motivation, welche Herausforderung es annehmen möchte – sei es der steile Hang, den es bezwingen will, oder der Baumstamm, über den es balancieren mag. Das Risiko, welches das Kind dabei eingeht, ist stets mit dem Prinzip von Versuch und Irrtum verbunden, wobei sowohl Misserfolg als auch Erfolg wertvolle Erfahrungen bieten. Diese Erlebnisse unterstützen das Kind dabei, sich selbst besser einzuschätzen und fördern sein geistiges, emotionales sowie (psycho-)motorisches Wachstum und Reifen. Der Wald als Lebensraum fungiert dabei als stetiger „Begleiter", der dem Kind täglich neue Gelegenheiten bietet, über sich hinauszuwachsen.

Einzigartigkeit, Ruhe und Fokus im Alltag

Jedes Kind ist individuell und einzigartig, sowohl in seiner Entwicklung als auch in seiner Persönlichkeit. Auch Natur mit all ihren Materialien ist individuell und einzigartig, und somit schenkt das Spiel in der Natur dem Kind eine permanente Freiheit zur Wahl der Möglichkeiten und Selbstbestimmung. Das Spiel mit Naturmaterialien wie Zweigen, Stöcken, Steinen, Matsch, Wasser und Erde dient keinem vorgegebenen Zweck. Es lässt es dem Kind offen, in welch schöpferisch kreativer Intensität es sich auf eine Reise zu sich selbst und zur inneren Fantasie einlässt und diese letztlich im Spiel nach außen sichtbar macht. Sich mit all seiner Aufmerksamkeit in Ruhe auf einen Spielprozess einlassen zu können, ist in einer schnelllebigen und vorwiegend digitalisierten Welt unabdingbar für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Wald sowie jeglicher Naturraum laden Kinder immer wieder dazu ein, sich zu fokussieren und zu zentrieren, im Einklang zu sein mit sich selbst und sich als Teil des großen Ganzen wahrnehmen zu können. Das Gefühl von Zugehörigkeit und innerer Zufriedenheit nährt das Kind und ermutigt es, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen. In dieser Wechselwirkung entwickelt sich nahezu unbemerkt eine Frustrationstoleranz, die zur Resilienz führt.

Unsere Verantwortung als Erwachsene

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass freies Spiel im natürlichen Umfeld, fernab von strukturierten Vorgaben und gezielten Angeboten durch Erwachsene, eine unverzichtbare Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern bildet. Der Wald und andere Naturräume bieten nicht nur unzählige Lern- und Erfahrungsräume, sondern fördern auch die Selbst-



© LLKG1 Ybbsitz

bestimmung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Indem Kinder durch das spielerische Entdecken von Naturmaterialien und das Eingehen von Risiken ihre physischen und geistigen Grenzen immer wieder neu ausloten, erfahren sie wertvolle Erkenntnisse über sich selbst. In dieser Freiheit des Spiels liegt eine bedeutende Chance, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Kreativität, Problemlösungsfähigkeiten und Resilienz zu entfalten. Das unstrukturierte Spiel in der Natur ermöglicht den Kindern, in einer oft hektischen und technologisierten Welt Momente der Ruhe und der Selbstreflexion zu erleben – ein wesentlicher Bestandteil für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Es liegt an uns Erwachsenen, diese Freiräume zu schaffen und zu bewahren, damit Kinder ihre eigenen Wege finden können, die Welt zu entdecken und sich in ihr zu entfalten.



© LLKGI Ybbsitz

ZU DEN AUTORINNEN



© privat

Silvia Kaltenbrunner ist Elementarpädagogin und Leiterin des Landeskindergartens Ybbsitz 1, zudem ist sie pädagogisch geschulte Waldvermittlerin.

„Ich bin am Prollingbach aufgewachsen und habe dort Staudämme gebaut, Steine geflippt und Koppen gefangen.“



© privat

Gudrun Fuchslueger ist Elementarpädagogin im Landeskindergarten Ybbsitz 1 und pädagogisch geschulte Waldvermittlerin.

„Die kalten und schneereichen Wintermonate, die den gesamten Bachverlauf mit einer dicken Eisschicht zudeckten, habe ich besonders gut in Erinnerung. Ich konnte unzählige bizarre Eisformationen entdecken, die ich in einer selbstgebauten riesigen Schneehöhle versteckte.“



© LKG Waidhofen an der Ybbs

DIE „FÜNF R“ ALS PÄDAGOGISCHE RICHTSCHNUR – WAS KINDER DRAUSSEN BRAUCHEN

Naturraum, und hier insbesondere Wald, erfüllt vor allem zwei Grundbedürfnisse der Kinder, die notwendig sind für eine gesunde Entwicklung: das Grundbedürfnis nach Selbstständigkeit und dasjenige nach emotionaler Sicherheit. Zu dieser emotionalen Sicherheit gehören die „fünf R“: Rückbindung, Ruhe, Rhythmus, Rituale und Regeln.

„Beziehung kommt vor Erziehung.“

Rückbindung

Kinder brauchen die Rückbindung an feste Bezugspersonen, die die Kinder verlässlich begleiten, denen sie vertrauen, die sie trösten können. Ein solcher sicherer Hafen öffnet Kinder für das Erforschen der Welt. Hierbei gilt: „Beziehung kommt vor Erziehung“. Rückbindung umfasst auch eine Verbundenheit mit der Natur: Die Verlässlichkeit eines festen Ortes im Wald, die wiedererkennbaren Pflanzen und Tiere und die Vertrautheit mit den natürlichen Prozessen vermitteln den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl und verwurzeln sie seelisch in dieser Umgebung.

„Nur in Ruhezeiten wachsen die Gehirnverbindungen…“

Ruhe

Kinder brauchen Ruhe, um ihre Erfahrungen zu verarbeiten. Nur in Ruhezeiten wachsen die Gehirnverbindungen, die Gelerntes im Gehirn verankern und nachhaltig abrufbar machen. Daher ist die atmosphärische und akustische Ruhe in der Natur wertvoll. Auch draußen sollten Ruheorte angeboten werden, wie Höhlen, Tipis, hinter Büschen, wo die Kinder allein träumen und spielen können. So lernen sie, den Wechsel von Aktivität und Ruhe selbstständig zu regulieren. Zu viele Angebote, künstliche Reize und zu viel Lärm verunsichern Kinder und erschweren ihnen das Lernen.

Rhythmus

Rhythmus erfahren die Kinder im natürlichen Jahresrhythmus mit seinen typischen und verlässlichen Erscheinungsformen: die ersten Blüten im Frühling zwischen aufgeregt zwitschernden Vögeln und der erste Tiernachwuchs, die warmen Gewässer im Sommer zum Planschen, die Obsternte, Blätterhaufen und Kastanien im Herbst, die Kälte mit zugefrorenen Pfützen und Schneehügeln im Winter. Diesen Rhythmus können wir mit Dekoration und Bastel- und Spielangeboten noch bewusster gestalten. Außerdem dient ein fester Tagesablauf dem Sicherheitsgefühl der Kinder. Oft fordern sie diesen sogar ein, wenn wir Erwachsene ein anderes Programm geplant haben.

Rituale

Rituale geben den Kindern ein warmes, oft auch feierliches Gemeinschaftsgefühl. Sie unterstützen den Rhythmus, indem sie bestimmte Eckpunkte im Tagesablauf markieren: Begrüßungskreis, eine Glocke läutet zum Essen, eine Handpuppe singt das Aufräumlied, eine Klangschale lädt zum Erzählen einer Geschichte ein. Jeder Übergang kann durch ein Lied, ein Instrument oder eine Symbolfigur erleichtert werden. Beispielsweise: *„Wir wollen wandern, von einem Ort zum andern.“ „Hände waschen, das ist fein, die Hände wollen sauber sein.“ „Aufräumzeit, es ist so weit, macht euch bereit.“*
Wichtig ist, dass die Elemente sich wiederholen und wiedererkannt werden können. Solche Rituale holen die Kinder in ihrer Welt ab, denn sie sprechen ihre Sinne und jene Teile im Gehirn mehr an, welche für Emotionen zuständig sind, als jene, die für die Vernunft zuständig sind. Zu Festen schaffen Rituale Vertrauen und stärken das Zugehörigkeitsgefühl.

„Rituale geben den Kindern ein warmes, oft auch feierliches Gemeinschaftsgefühl.“

Regeln

Kleine Kinder lernen erst nach und nach unsere komplexe und verwirrende Welt kennen. Dafür brauchen sie Regeln, die ihnen wie ein Geländer den Weg markieren. Je klarer wir ihnen wenige Regeln vermitteln, umso leichter können sie diese einhalten. An einer roten Fußgängerampel leben wir deutlich und ohne Ausnahme die Regel vor, stehenzubleiben. Diese Klarheit wirkt auf die Kinder, deshalb gibt es hier kaum Kämpfe mit ihnen. Das könnte Modell für unsere „roten“ Regeln sein, z.B. vor dem Essen Hände zu waschen, keine Tierausscheidungen anzufassen, beim „Stopp“-Ruf zu warten usw. Unser Vorbild und lebensnahe Konsequenzen unterstützen die Regeln. Dabei sollten Konsequenzen keine „Strafen im Schafspelz“ sein, sondern dem Leben abgeschaut: Mit dreckigen Händen – auch unsichtbarem Dreck – können wir leider nicht essen. Die Erfahrungen der Waldpädagogik zeigen, dass in der Natur Regeln leichter zu vermitteln sind, da grundsätzlich eine entspannte und aufnahmebereite Stimmung auch unter den Kindern spürbar ist.

ZUR AUTORIN

Jutta v. Ochsenstein-Nick ist Dozentin für Kleinkind-Pädagogik, Waldpädagogin und Autorin.

„In meiner Kindheit liebte ich es, mit meinem Schlitten als Pferd durch den nahen verschneiten Wald zu ziehen – bei der Erinnerung kommt noch heute ein Gefühl von Freiheit auf.“



© Wolfgang Haenle

WIR SIND EIN **LEBENDIGES NETZWERK** IN NIEDERÖSTERREICH!


© LKG St. Leonhard

Als Naturpark-Kindergärten tragen wir mit den Jüngsten, den Eltern und Pädagog:innen durch unser Tun viel bei, um Natur und Landschaften regional zu bewahren und zu entwickeln.

Schutz
unserer nahen Natur

Unser Beitrag dazu ist: Wir leben einen sorgsamen Umgang mit Tieren (auch mit den ganz kleinen Krabbeltieren) und Pflanzen (auch mit jenen am Straßenrand). Wir sammeln und trennen Müll. Was für andere Müll ist, kann unser Schatz sein – wir werken damit. Wir füttern und beobachten beispielsweise Vögel, benennen sie, hören ihre Rufe, erzählen Geschichten und malen sie. Wir haben eigene kleine Gärten, beobachten das Wachsen der Pflanzen, pflegen unsere Beete, ernten Zucchini, Erdbeeren, Himbeeren und Kräuter.

Wir beobachten manchmal einzelne, besondere Bäume, beispielsweise einen Ahorn in unserem Garten im Jahreskreislauf. Wir beginnen im Herbst mit den verfärbenden Blättern, beobachten den Laubfall von den ersten Blättern bis zum Laubhaufen und einem fast kahlen Baum. Wann fällt das letzte Blatt?
Wir suchen die lustigen Samen des Ahorns, welche sich wie Propeller drehen und sanft am Boden landen, manchmal dann auch als Nasenzwicker in unserem Gesicht. Wir betrachten die bereits angelegten Knospen und warten darauf, dass sich diese öffnen und nach und nach den Baum mit vorerst zartem Grün überziehen.
Wir suchen die hübschen, kleinen Blüten, hören es summen im Ahornbaum. Später betrachten wir, wie sich die Samen aus den Blüten entwickeln und das Laub saftig grün wird.

Erholung
für uns

Draußen spielen, draußen toben, draußen laufen, draußen Pause machen, draußen singen, draußen feiern, draußen reden, draußen klettern, draußen malen, draußen bauen, draußen graben… ***draußen sein.***

Wir Kinder springen gerne in Lacken, rutschen gerne über nasses Laub, graben gerne in Erde, halten unsere Hände gerne in kleine Bäche, sammeln gerne Zapfen, suchen gerne Plätze unter Büschen, verstecken uns gerne hinter Bäumen, kosten gerne Schneeflocken, beobachten gerne Ameisen beim Tragen, lassen gerne Schnecken um die Wette kriechen, sammeln gerne Stöcke – wir sind gerne draußen und es tut uns gut. Heute und in der Zukunft.


© LKG St. Leonhard



Informationen zu den Naturparken in Niederösterreich:

naturparke-niederoesterreich.at



© LKG Hollenstein

Regionalentwicklung *für unsere Verwurzelung & Zukunft*

Unser Beitrag dazu ist: Wir stellen selbst Holler-blüten-, Fichtenwipferl- und Löwenzahnsirup her. Wir sind beim Apfelsaftpressen vom Einsammeln der Äpfel bis zum Verkauf und Trinken dabei. Wir besuchen die Bauernhöfe in der Umgebung und helfen beim Füttern der Hühner, beim Unkrautjäten im Garten und beim Brotbacken mit. Wir pflegen Traditionen und stellen beispielsweise einen eigenen Maibaum auf, den wir auch umsägen und verarbeiten zu kleinen Werkstücken. Wir besuchen Jäger:innen und Förster:innen im Wald und lernen den heimischen Wald kennen. Wir setzen Bäume, schützen sie vor Wildverbiss und ernten einen Christbaum für den Kindergarten. Wir kaufen am lokalen Markt ein und kochen mit den regionalen Kartoffeln, Karotten und Zwiebeln. Unsere Gemüsesuppe schmeckt allen! Wir besuchen den/die Bäcker:in, den/die Imker:in, die Gemeinde und das Altstoffsammelzentrum. Wir plaudern mit den Bürgermeister:innen und erzählen unsere Wünsche und Vorstellungen für unseren Ort. Wir fahren in den Naturpark, treffen Naturpark-Mitarbeiter:innen und lernen Besonderheiten unserer Pflanzen- und Tierwelt kennen.

Bildung – *das sind wir selbst*

Wir, im Naturpark-Kindergarten, leben Bildung Tag für Tag als Naturpark-Kindergarten und zeigen dies in unseren Naturpark-Ecken und Schautafeln, in Berichten der lokalen Presse, an Elternabenden und bei Festen in der Gemeinde.

- In **47 Naturparks** und **218 Naturpark-Gemeinden** gibt es **197 Naturpark-Schulen** und **115 Naturpark-Kindergärten** in ganz Österreich (Feb. 2026).
- In **20 Naturparks** und **53 Naturpark-Gemeinden** gibt es **44 Naturpark-Schulen** und **24 Naturpark-Kindergärten** in Niederösterreich (Feb. 2026).

Gemeinsam arbeiten wir im Netzwerk der Naturparke NÖ an der Professionalisierung und Weiterentwicklung. Deshalb erhalten wir auch ein Zertifikat und erneuern dieses alle vier Jahre.



© LKG Hollenstein

NATURPARKE NIEDERÖSTERREICH

NACHGEFRAGT: WIESO GEHST DU MIT KINDERN RAUS?

Mit einer Kindergartengruppe hinauszugehen ins Freie bedeutet, eine vorbereitete, geordnete Umgebung im Haus einzutauschen gegen einen natürlichen Raum mit natürlichen Einflüssen, wie z.B. Wetter, und für diesen auch gerüstet zu sein. Naturpark-Kindergärten entscheiden sich dafür, raus in die Natur zu gehen. Wir haben bei der Kindergartenpädagogin Victoria Harant nachgefragt, was sie veranlasst, regelmäßig rauszugehen. „Draußen ist das größte Abenteuer!", lautete ihre kurze Antwort, bevor sie weiter ausholt.

Inmitten der wunderschönen Natur dürfen wir leben und wirken – ein großes Glück, das uns täglich aufs Neue inspiriert. Wälder, Wiesen und Bäche laden uns ein, mit den Kindern hinauszugehen, zu staunen, zu entdecken und die Natur in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben. Ob barfuß durch das kühle Wasser waten, kleinen Wassertierchen nachspüren, dem Rascheln im Laub lauschen oder mit dem Bob über schneebedeckte Hügel flitzen – unsere gemeinsamen Ausflüge in den Wald und auf die Wiesen sind Erlebnisse voller Wunder und Achtsamkeit. Besonders ans Herz gewachsen ist uns unser liebevoll gestalteter Garten, ein kleines Naturparadies, das wir gemeinsam mit Eltern und Gemeinde geschaffen haben. Hier wachsen nicht nur Pflanzen, sondern auch Neugier, Verantwortung und Freude. Kinder pflegen mit Begeisterung Gemüse im Hochbeet, erkunden duftende Kräuter und hin und wieder sieht man kleine Hände vorsichtig ein Blatt abzupfen, um es neugierig zu verkosten. Unser Garten ist zudem Lebensraum für viele Tiere geworden. Zwei Vogelhäuser sind regelmäßig bewohnt – und unser gefiederter Freund „Stanislaus", ein neugieriger Rabe, besucht uns fast täglich. Eine besonders charmante Geschichte verbindet uns mit ihm: Eines Tages nahmen wir einen mit frischem Obst gefüllten Teller mit in den Garten. Kaum hatten wir ihn abgestellt, erspähte Stanislaus die Weintrauben. Ohne Scheu landete er neben einem Kind und stibitzte sich geschickt die Trauben. Seit diesem Tag ist es zur liebevollen Routine geworden, dass wir bei jedem Gartenbesuch einen kleinen Teller mit Obst für unseren gefiederten Freund bereitstellen. Auch Erika, ein lebhaftes Eichhörnchen, hat unseren Garten zu ihrem Zuhause gemacht. Seit wir ihr im Herbst eine Futterstelle eingerichtet haben, lässt sie sich regelmäßig blicken – zur großen Freude der Kinder, die sie begeistert beobachten.

Diese besonderen Begegnungen mit Tieren und Pflanzen sind viel mehr als schöne Kindheitserinnerungen. Sie wecken Achtsamkeit, stärken das Naturverständnis und vermitteln Werte, die bleiben. Wir sind zutiefst dankbar für diesen Ort des Wachsens, Lernens und Staunens – denn hier, in der stillen Nähe zur Natur, geschieht das wahre Lernen.

ZUR AUTORIN

Victoria Harant ist Kindergartenpädagogin im Land NÖ (Bezirk Lilienfeld).

„In meiner Kindheit hatte ich das Glück, dass wir eine große Gruppe von Kindern waren und wir am Hof und im Wald meiner Großmutter frei spielen durften. Die schönste Erinnerung habe ich an die Tage, als wir aus „Nichts" Verkäufer gespielt haben. Jeder verkaufte etwas anderes und wir konnten unserer Fantasie freien Lauf lassen und einfach nur das Draußensein genießen."



© Indira Zupani

WENN RAUS GEHEN SCHWER FÄLLT …



© LKG Hollenstein



© LKG Hollenstein

…holen wir uns die Natur hinein und…

- spielen einfach mit Kastanien, Eicheln, Steinen, Rinden und Lego gemeinsam,
- bauen Rindenschiffchen für das Waschbecken,
- malen Steine als Geschenke an,
- legen Muster mit Blättern,
- kleben Laubblätter auf und malen Blattgesichter oder Blättertiere,
- legen Baumscheiben am Boden auf zum Hüpfen und Slalomlaufen,
- holen Schnee in eine Wanne rein und spielen mit Polartieren,
- halten Achatschnecken als Kindergarten-Haustiere,
- beobachten am Fenster Eichkätzchen, Vögel oder unseren Baum,
- legen Zapfen auf den Heizkörper, werfen Zapfen in Wasser und beobachten,
- …

…beschäftigen wir uns auch so mit der Natur. Wir…

- bauen ein Vogelhäuschen und kochen Meisenknödel,
- lesen und betrachten Bücher über die Natur,
- singen Naturlieder,
- bewegen uns wie Waldtiere im Bewegungsraum,
- experimentieren mit Holz, was es alles aushält und wo wir durchblasen können,
- frieren Wasser in Luftballons und beobachten das Eis beim Schmelzen,
- bauen Nisthilfen für Insekten,
- …



© LKG Hollenstein



© LKG St. Leonhard

…sind Regenspaziergänge Naturerlebnisse.

Mit Regenschirm und Gatsch-Hosen, Pfützen-Hüpfen und das Gesicht in den Regen halten den Regen erleben.

Die Liste könnte länger sein – wir verlängern sie gerne digital.

Zusendungen an
info@naturparke-noe.at

LITERNATUR – LITERATURVERMITTLUNG IN UND ÜBER NATUR!

„Es gurgelt die junge Quelle, es knacken die Knospen am kahlen Baum, bevor sie ihre Blüten entfalten und lautlos flattert ein Falter über samtweiches Moos.“



© Petra Forster

Die Natur schenkt uns seit jeher berührende Wortschöpfungen und beflügelt dadurch die Literatur. Sie dient als Ursprung für Metaphern, ist uns ein Ort des Rückzugs, der Selbstfindung und Inspiration. Aber ist sie auch ein Ort der Literaturvermittlung für Kinder? Ja!

Bücher im Freien – dort wo es surrt, summt und brummt

Das Ambiente im feinen Grün und die vielstimmige Geräuschkulisse verschmelzen zur Bühne für jedes literarische Abenteuer. Denn wo sitzt es sich besser als mitten im Wald? An einem geheimen Plätzchen, das nur durch einen Fußmarsch zu erreichen ist. Wo es sich gut anfühlt, die müden Beine am weichen Waldboden auszustrecken, die Zehen im feuchten Moos zu vergraben, während wir einer wunderschönen Geschichte lauschen. *„Na, gut! Das klingt ja alles recht poetisch und ein bisschen wie aus dem Bilderbuch – werden Sie jetzt sagen! Meine Erfahrung zeigt, es bereichert alle."*

Wie funktioniert Literaturvermittlung in der Natur nun konkret?
Zunächst bedarf es einer Buchauswahl mit Bezug auf die Natur. Davon gibt es zum Glück ein breites Angebot. Ein Beispiel: Beginnen wir doch am Anfang – und zwar wirklich am Anfang – mit unserer Schöpfungsgeschichte. Und wenn ich wählen dürfte, so würde ich die wissenschaftliche Variante der religiösen vorziehen.

Eine Schöpfungsgeschichte mitten im Wald

Was braucht es dafür?

- Zunächst das Buch „Aller Anfang" von Franz Hohler und Jürg Schubiger, eine Sammlung erheiternder Kurzgeschichten als Entstehungsvariationen unserer schönen Erde.
- Dann eine Schachtel, gefüllt mit Gegenständen, mit denen die Schöpfungsgeschichte in kürzester Form erzählt werden kann: ein Stück schwarzer Stoff (er symbolisiert die Dunkelheit), ein kleiner gelb-orangefarbener Ball aus zerknülltem Seidenpapier (er ist die Sonne), ein Stück blauer Stoff (der blaue Planet), standfeste Halterungen (eventuell niedrige Kerzenständer – später für die Bäume)
- Außerdem kleine Tiere und stolze Vertreter:innen für die Menschheit.

Eine Schöpfungs-Kurzgeschichte wird vorgelesen. Am Ende stellen Sie die Frage in die Runde: War es tatsächlich so? Und im Handumdrehen befinden sich alle in einem Schöpfungsprozess. Gemeinsam mit den Kindern wird die eigene Schöpfungsgeschichte gebaut. Jedes Kind darf zur Kiste gehen und sich ein oder zwei Gegenstände herausnehmen. Alle fehlenden Elemente liefert der Wald. Wie etwa die Kontinente, diese könnten die Kinder mit Rindenstücken darstellen. Die Vegetation kann durch kleine gesammelte Äste, die in die Kerzenständer gesteckt werden, wachsen. Ist diese Schöpfungsgeschichte erstmal fertig erzählt, kann jedes beliebige Element als Einstieg gewählt werden: die dunkle Tiefsee, der feuchte Dschungel oder eine Tiergattung. Und schon taucht man in die nächste Geschichte ein...

Tipp für Bühnen & Tun in freier Natur

Möchte man kleine Bühnenelemente outdoor aufbauen, sollte man eher gesteckte Stabfiguren oder Rillenbretter verwenden, da sie windstabiler sind. Ganz einfach funktionieren auch Bühnenböden, die aus Streifen



© Petra Forster

aus Wellkarton (etwa 8–10 cm breit) bestehen. Sie werden einfach mit einem Gummiring oder einem Wollfaden zusammengehalten und schon hat man eine bespielbare Fläche für Stabfiguren.
Natürlich kann man den Zauber der Natur auch in trockene und beheizte Innenräume bringen. Ein großer Blätterhaufen kann das Zentrum des erzählten Buches sein. Die Kinder können den Wald riechen, Figuren darin finden oder gänzlich darin versinken. Für Bühnenelemente, wie z.B. Bäume oder Büsche, einfach die Hilfe der Kinder in Anspruch nehmen. Gemeinsam gestaltete Bühnen schaffen ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl.
Um in ein Thema auf eine imaginäre Weise einzusteigen, eignet sich die Methode des „Standbildes" sehr gut. Diese kommt aus der Theaterpädagogik und benötigt kein Material. Es geht ganz einfach: Die Kinder treten einzeln vor die Gruppe, z.B. mit den Worten: „Ich bin das Moos am Waldboden." Danach stellt es das genannte Objekt dar (vermutlich legt es sich auf den Boden). Ich bin mit dem Ablauf streng: Heraustreten-Sprechen-Darstellen! Nicht schlampig werden! Ich achte auch darauf, dass die Kinder eine entspannte Position einnehmen, die sie eine Weile halten können.
Wenn alle auf der Bühne ihre Position gefunden haben, mache ich mit meiner imaginären Kamera natürlich ein



© Petra Forster

Foto (Standbild). Danach interviewe ich mit einem Mikrofon (eventuell eine Wurzel) die einzelnen Waldobjekte. „Lieber Fliegenpilz, hatten Sie heute schon Besuch von einer Fliege?"...

Ganz etwas Besonderes – Naturmaterialien im Schattenspiel

„Nachts, wenn der Wald erwacht..." – diese Kulisse stellt das Schattenspiel ganz einfach und faszinierend dar. Mühseliges Schnipseln mit winzigen Spitzscheren ist entbehrlich – einfache fragile Gräser werfen wunderbare Schatten. In den aufgestellten Wellkarton hineingesteckt, die Lampe angeknipst – dann sanft anhauchen. Schon spürt und sieht man den Wind, der über den Waldboden weht, in seiner Schattenversion – der beste Rahmen für eine funkelnde Erzählung. Der eigenen Intuition freien Lauf lassen... durch den Wald!

Gemeinsam ausprobieren, draußen in unserer wunderbaren Natur. Viel Freude dabei!

ZUR AUTORIN

Petra Forster ist Literaturvermittlerin und arbeitet in ihrer Lesewerkstatt in Waidhofen/Ybbs. Neben dem monatlichen „Literaturkakao" entstehen dort auch Papiertheaterstücke, die sie in Bibliotheken, Schulen und Kindergärten auf die Bühne bringt. Ziel ist es, Kinder für das Lesen zu begeistern. Sprache ist das Spielmaterial und die Fantasie führt Regie! www.lesespiel.at

„Die meisten Sommer-Sonntage meiner Kindheit verbrachte ich an der Ybbs. Meine Mutter schleppte Nudelsalat und Marillenkuchen, mein Vater die Liegen und wir Kinder Kübel, Schaufel und Kescher. Ich stand den ganzen Tag im Wasser, baute Dämme und fing kleine Fische und Flusskrebse."



© Petra Forster

BLÄTTERZEIT

Natur erleben und das Erlebte vertiefen – Bilderbücher und Geschichten können die eigenen Erlebnisse erweitern, in Worte fassen, in einen neuen Zusammenhang setzen. Wenn Andrea Kromoser Bücher wählt, dann mit großer Achtsamkeit gegenüber den Zuhörenden und Anschauenden, der Natur, der Sprache und den Bildern. So bekommt das Zusammenspiel Natur und Mensch zusätzlichen Raum im Kindergartenalltag – drinnen wie draußen.



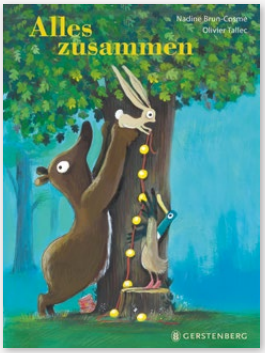
© Tyrolia Verlag



© Peter Hammer Verlag



© Mixtvision Verlag



© Gerstenberg Verlag

Umgebung hören

„Wer bist du? Was machst du? Warum schaust du so traurig??“ Ein Mädchen und ein alt gewordener Bär treffen aufeinander, sind zusammen unterwegs. Das Trommelkonzert der Steine am Bach, im Wind raschelnde Blätter, die ans Meer denken lassen oder der Tanz von Regentropfen auf der Straße – dem bewussten Erleben von Umwelt widmet sich Sonja Stangl in ihrem ins Detail durchdachten Bilderbuch auf poetisch-verspielte Art. Voller guter Einfälle und offener Ohren!

Sonja Stangl: Wenn der Wind vom Meer erzählt.
Innsbruck: Tyrolia 2025. 978-3-7022-4278-7

Naturverbundenheit

Tomke gräbt, mal mit Schaufeln, mal mit den Händen. Der Garten wird zum Erkundungsraum, zum Mittelpunkt der Welt. Sämtliche Fragen dürfen einfach stehen bleiben. *„Tomke antwortet nicht. Wer gräbt, kann nicht antworten.“* Lena Hachs prägnant formulierter Text erzählt authentisch vom im wahrsten Sinne des Wortes erdverbundenen Naturerleben eines Kindes. Julia Dürrs in schönen Pastellfarbkombinationen gehaltene Illustrationen sorgen für das Staunen, Beobachten, Versinken.

Lena Hach/Julia Dürr: Tomke gräbt.
München: Mixtvision 2025. 978-3-95854-222-8

Draußen aktiv

Ein neuer Volltreffer aus der Pappbilderbuch-Reihe der Illustratorin Susanne Straßer! Obwohl ins Tor geht der Ball erst mal nicht. Also muss Ente schnell hinterher! „Was macht der Ball? *Wo saust er hin? WUUUSCH! … durch die Büsche. Ente rennt, Eule rennt.*“ Wir alle hinterher! Was wohl diesmal das Kind mit der Sache zu tun hat? Sicher ist, am Ende wird Überraschendes passieren. So geht verlässliches Vorlesevergnügen für drinnen, für draußen, für unterwegs!

Susanne Straßer: Haltet den Ball!
Wuppertal: Peter Hammer 2024. 978-3-7795-0743-7

Rückzugsort

„Im Wald leben drei Freunde: Kaninchen, Ente und Großer Bär. Sie machen alles zusammen.“ Doch was wäre, wenn das mal nicht so ist? Wenn jemand einmal für sich alleine sein möchte?! Darf das sein? Was würden die anderen dazu sagen? Und wo im Wald wäre dafür überhaupt Platz? Olivier Tallec inzensiert Nadine Brun-Cosmes Text in gewohnt amüsanter sowie ausdruckstarker Weise und macht in seinen Bildern den Wald durch die Jahreszeiten spürbar.

Nadine Brun-Cosme/Olivier Tallec: Alles zusammen.
Aus dem Französischen von Ina Kronenberger.
Hildesheim: Gerstenberg 2025. 978-3-8369-6320-6

ZUR AUTORIN

Andrea Kromoser erzählt als Referentin für Kinderliteratur und Bilderbuchkunst Erwachsenen von Büchern für Kinder. www.buchdetails.at

„Wenn ich mich an die Winter meiner Kindheit erinnere, denke ich am liebsten an Sacklrutschen und Schneeiglubauen.“


© privat

AUS DER BÜCHERKISTE IN DIE NATUR

Der Anfang ist „einfach mal rausgehen und schauen“. Gefolgt von „davon wollen wir alle mehr“, wir gestalten die Bildungsarbeit in der Natur. Und wenn die Ideen dafür ausgehen, dann hilft der Austausch mit anderen, das Online-Stöbern sowie das Eintauchen in Bücherkisten. Wir sind in die Naturseiten-Kiste gestiegen, haben geblättert, geschaut, geprüft und sind aufgetaucht …



© Veritas Verlag
© Moses Verlag
© Herder Verlag
© iStock - BAMM-BAMM

…mit zwei Bestimmungsbüchern und einem Kartenset

Ein Fixstarter für den Natur-Rucksack könnte „Was blüht denn da?" sein, um, wissenschaftlich zwar nicht richtig, jedoch aus der Erfahrung einfach den Farben entsprechend, Blumen und Gräser zu bestimmen.
Bei den Insekten haben wir bei unserer Expertin Franziska Denner (➥ Seite 28) nachgefragt, worauf sie denn schaut. „Ohne Vorkenntnisse ein Bestimmungsbuch in die Hand zu drücken ist erfahrungsgemäß bei Insekten nicht zielführend, weil die meisten nicht auf die charakteristischen Merkmale schauen. Aufgrund der riesigen Artenzahlen gibt es kein typisches Erscheinungsbild und viele Ausnahmen von der Regel." Daher mit Kindern die Bestimmungskarten von Moses einpacken und den Bestimmungsschlüssel der eNu – da können Kinder gut erste Erfahrungen damit machen.
Renate Kaplenig (➥ Seite 6), die seit Jahren mit Kindern draußen unterwegs ist, nimmt gerne den „KOSMOS Tier- und Pflanzenführer" mit, weil „alles zusammen drinnen ist, was gebraucht wird", meint sie, „denn der Rucksack ist eh schon sehr voll."

…mit einem Sach-(bilder)buch nicht nur für Kinder

Schon einmal von der „Beobachtologie" gehört? In „Schau genau hin!" (2025) finden sich neben Hinweisen, wie Beobachtung erfolgen kann und wo, auch viele Illustrationen, Beschriftungen, Erklärungen, Bezeichnungen, ungewöhnliche Perspektiven, Vergleiche, Informationstexte und witzige Einschübe. Ein Buch für Familien, wissbegierige Kinder und Erwachsene, Naturinteressierte jeden Alters und vor allem eine Einladung, sich draußen umzuschauen und die Kunst des genauen Hinschauens lustvoll einzuüben.

…mit zwei Praxis-Impulsbüchern

Unscheinbar, schmal, unaufgeregt, klar strukturiert und voller Ideen – diese Eigenschaften verbinden die beiden Bücher. Das Projektheft „Komm mit raus" (2022) beinhaltet Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Naturerfahrungsangebote und -übungen sowie kreative Anregungen. In „Draußen – Freispiel Impulse" (2025) hingegen stehen unterschiedliche Spiel-, Gestaltungs- und Erfahrungswelten draußen im Mittelpunkt. Kurze Einführungstexte, Materiallisten, Ideen, Tipps und viele Fotos aus Kindergärten machen Lust auf mehr freies Spiel im Freien.

Und für alle, die noch nicht genug haben, Theorie sowie Erfahrung schätzen…

Da gibt es ein sehr praxisorientiertes Büchlein mit kompakten Theorieteilen unter dem Titel „Kleine Naturspielkinder" (2022), welches in wenigen Seiten viel für die Arbeit mit den Jüngsten bis drei Jahren enthält (➥ Jutta v. Ochsenstein-Nick, Seite 13). Abschließend ein Buch, auf dessen Rückseite das Motto „Der Wald ist der größte Kindergarten der Welt." steht. In „Kindergarten im Wald in der Praxis" (2021) kommen viele Praktizierende zu Wort, welche über unterschiedlichen Themen wie „der Frage nach drinnen oder draußen", der „Elternüberzeugungsarbeit", über „das eigene Feuer fangen" oder vom „Arbeiten in der Natur" schreiben.
Ein fundiertes Grundlagenbuch mit den wichtigsten Aspekten naturnaher Pädagogik.

Und (natürlich) – es gibt noch mehr!

Empfehlungen?! Gerne!

Bitte an
info@naturparke-noe.at

ZUR AUTORIN

Katharina Bancalari ist (Wald)Pädagogin und arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Waldpädagogik, Umweltbildung, Naturvermittlung im Multiplikator:innenbereich sowie in der Erwachsenenbildung. Sie ist selbstständig tätig mit Wald.Bildung.Management. www.katharina-bancalari.at

„Anstatt am Spielplatz war ich im Wald hinter der Linzer Universität unterwegs, streifte durch diesen mit dem Taschenmesser in der Hose, lagerte in großen Gruppen an geheimen Plätzen und baute tagelang an Baumhäusern."



© Josef Bollwein

BRUMMEND, ZIRPEND, KRABBELND DURCHS JAHR: INSEKTEN IM JAHRESKREIS ENTDECKEN

In jedem Monat gibt es in der Welt der Insekten etwas zu entdecken – manchmal laut und auffällig, manchmal klein und verborgen. Gerade im Kindergartenalltag lohnt es sich, die Augen und Ohren offen zu halten. Denn viele spannende Naturphänomene geschehen direkt vor unseren Füßen, auf Wiesen, an Zäunen, in der Nähe von Bäumen oder sogar an der Hauswand. Schauen wir genauer hin, öffnet sich uns eine Tür in eine lebendige und vielfältige Welt!



©Jutta Sailer-Paysan

FEBRUAR:

Wollschweber – leise Boten des nahenden Frühlings

Schon im Februar, wenn die ersten Wollschweber auftauchen, lässt sich erahnen, dass der Frühling nicht mehr weit ist. Diese kleinen, pelzig wirkenden Fluginsekten erinnern mit ihrem rundlichen Körperbau und dem lautlosen Schwirrflug ein wenig an Hummeln – sind aber keine! Auffällig ist vor allem ihr gerader, langer Rüssel, der oft fast körperlang ist und beim Fliegen steif nach vorne zeigt. Damit saugen sie Nektar aus Frühblühern wie Primeln, ohne zu landen.

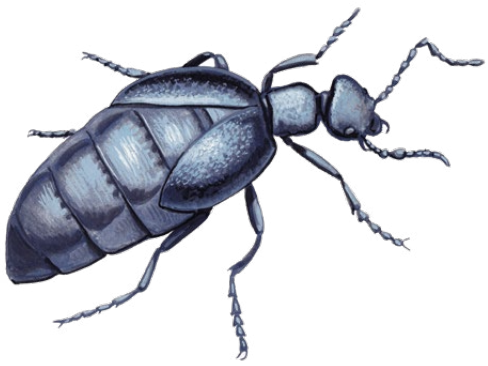
MÄRZ:

Mauerbienen erwachen – summende Röhrchenbewohner

Im März tut sich etwas an der Insekten-Nisthilfe! Bei den ersten warmen Sonnenstrahlen fliegen die Mauerbienen aus ihren Röhrchen – erst die Männchen mit den weißen Gesichtern, etwa zwei Wochen später auch die etwas größeren Weibchen. Das Besondere an diesen pelzigen, schwarz-rostroten Wildbienen: Anders als Honigbienen tragen sie den gesammelten Pollen nicht an den Beinen, sondern am Bauch. Wer von unten auf eine sammelnde Biene blickt, kann den gelben Blütenstaub auf dem ganzen Bauch entdecken.



©Jutta Sailer-Paysan



© Marton Zsoldos

APRIL:

Ölkäfer unterwegs – mit Hilfe des Wildbienen-Taxis

Im April lassen sich auf Wegen und offenen Flächen mitunter große, blauschwarz glänzende Käfer entdecken: die Ölkäfer. Besonders die Weibchen sind jetzt unterwegs, um einen Platz zur Eiablage zu finden. Sie bewegen sich mit ihren von Eiern aufgequollenen Hinterleibern langsam und schwerfällig. Fühlen sich die Käfer bedroht, stoßen sie eine gelbliche, auch für Menschen giftige Flüssigkeit aus – also bitte nur schauen, nicht anfassen! Auch die Lebensweise der Käfer ist außergewöhnlich: Die winzigen Larven klettern nach dem Schlüpfen auf Blüten, klammern sich an Wildbienen und lassen sich in deren Nest tragen – dort entwickeln sie sich weiter.


© Jutta Sailer-Paysan

MAI:

Schaumzikaden und Kuckucksrufe

Im Mai findet man auf Wiesen, Kräutern und Stängeln kleine, an Spucke erinnernde Schaumklümpchen – volkstümlich auch „Kuckucksspeichel" genannt. Dahinter stecken die Larven der Schaumzikade, die sich in diesem feuchten Nest vor Austrocknung und Fressfeinden schützen. Der Schaum besteht aus einer eiweißhaltigen Flüssigkeit, die im Darm mit Luft aufgeschlagen wird – ganz ähnlich wie Eischnee! Und der Name hat tatsächlich mit dem Vogel zu tun: Man findet diesen Schaum meist genau dann, wenn man zum ersten Mal im Jahr den Kuckuck rufen hört.

JUNI:

Junikäfer – Schlaue Brummer

Im Juni entdeckt man häufig kleine Verwandte der Maikäfer. Es handelt sich um Junikäfer – genauer gesagt um den Gerippten Brachkäfer. Wenn sie auf Grashalmen oder am Boden sitzen, lassen sie sich gut beobachten – vor allem ihr samtig-brauner Panzer und die fächerartigen Fühler sind spannend zu entdecken. Und wer einen Käfer in die Hand nimmt, wird vielleicht Zeuge eines besonderen Tricks: Viele Junikäfer stellen sich regungslos und tot, sobald sie sich bedroht fühlen. Das schützt sie vor Vögeln, die stark auf Bewegung reagieren. Ein stiller Käfer fällt so weniger auf – eine verblüffend einfache und wirkungsvolle Strategie, die übrigens viele Insekten anwenden.


© Marton Zsoldos


© Jutta Sailer-Paysan

JULI:

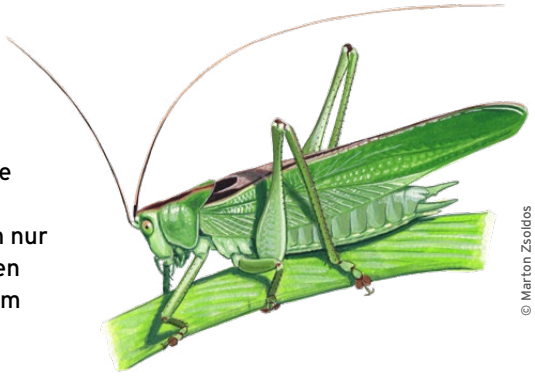
Feldwespen – Baumeister der Natur

Im Juli bauen Feldwespen ihre filigranen Nester aus papierähnlichem Material. Diese Wespenart ist deutlich schlanker als ihre manchmal lästigen Verwandten und an ihren orangen Fühlern und Beinen eindeutig zu unterscheiden. Ihre Nester, die aus offenen Waben bestehen, bauen sie oft an sehr warmen Standorten. Mit etwas Abstand kann man beobachten, wie die Tiere Baumaterial sammeln, heranfliegen und Stück für Stück ihre Brutstätte erweitern.

AUGUST:

Heuschrecken zirpen – Musik mit Hilfe der Flügel

Im August wird es laut – überall zirpen unterschiedliche Heuschrecken – wie etwa das Grüne Heupferd. Diesen „Gesang" erzeugen die Männchen durch das Reiben ihrer Flügel, an denen sich besondere Strukturen befinden. Wie bei Vögeln oder Fröschen (auch da singen nur die Männchen!) grenzen sie damit ihr Revier ab und locken Weibchen an. Diese sind übrigens gut von den Männchen zu unterscheiden: Am Hinterleib befindet sich ein eindrucksvoller Eilegebohrer.


© Marton Zsoldos


© Jutta Sailer-Paysan

SEPTEMBER:

Feuerwanzen versammeln sich – rote Rätsel unter Linden

Im September versammeln sich zahlreiche Feuerwanzen unter Linden. Die roten Insekten mit den schwarzen Mustern bilden manchmal große Gruppen an Baumstämmen, im Laub oder auf sonnigen Pflastersteinen. Ihre scheinbare „Besprechung" lässt Raum für Spekulationen: Was machen sie da alle zusammen? Warum gerade jetzt und hier? Diese Versammlungen gehören zur Vorbereitung auf kühlere Zeiten – und bieten einen guten Anlass, die sozialen Verhaltensweisen von Tieren zu thematisieren.


© Szaboles Kokay

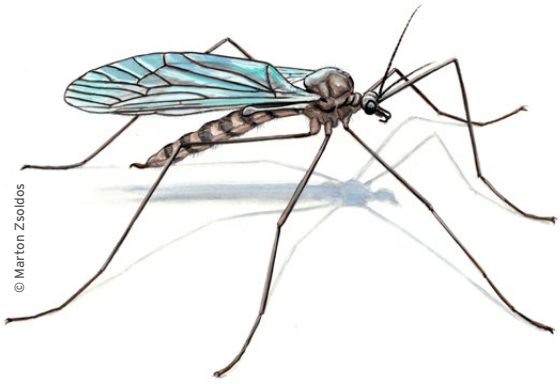
OKTOBER:

Marienkäfer & Co. – auf Quartiersuche für den Winter

Im Oktober krabbeln Marienkäfer und Marmorierte Baumwanzen vermehrt an Hauswänden, Fenstern oder Holzverschlägen empor. Sie suchen geschützte Ritzen und Spalten, in denen sie gemeinsam überwintern können. Beim Asiatischen Marienkäfer zeigt sich eine unglaubliche Vielfalt in verschiedenen schwarz/orange-Kombinationen!


© Szaboles Kokay

© Jutta Saller-Paysan


© Marton Zsoldos

WINTER:

Tanzende Wintermücken – Leben trotz Frost

Auch im Winter gibt es Leben in der Insektenwelt – wenn auch eher unscheinbar. An sonnigen Tagen tanzen kleine Schwärme dunkler Insekten über Wiesen: Wintermücken, die sogar bei Frost fliegen können. Ihre dunkle Körperfarbe hilft, Sonnenwärme aufzunehmen, und spezielle „Frostschutzmittel" im Körper verhindern das Einfrieren. Diese Mücken stechen nicht und gehören zu den wenigen Insekten, die man mitten im Winter aktiv beobachten kann.

Ein Jahr voller kleiner Wunder – das bietet die Insektenwelt vor der Haustüre!

ZUR AUTORIN

Franziska Denner ist im Naturpark Leiser Berge als Biologin tätig und für die Umweltbildung zuständig. Zu ihren Hauptaufgaben gehört die Betreuung der 13 Naturpark-Bildungseinrichtungen – von der Krabbelgruppe bis zur Mittelschule.

„Meine Kindheit verbrachte ich in den Tullner Auen – zwischen Bärlauch und auf der Suche nach Wasserskorpionen."


© Team Wagner



© Thijmen Jurjen Piek

ARTENVIELFALT ERLEBEN

Ein vielgebrauchtes Schlagwort lebendig und direkt erlebt

Was ist Artenvielfalt?

Artenvielfalt ist Teil der Biodiversität, diese umfasst Vielfalt der Arten, Lebensräume und Gene. Artenvielfalt beschreibt die große Fülle an verschiedenen Pflanzen, Tieren, Pilzen und Mikroorganismen, die unseren Planeten bewohnen. Sie umfasst nicht nur die sichtbaren Tiere wie Vögel, Käfer oder Rehe, sondern auch Moose, Pilze, Bodenlebewesen und vieles mehr. Je mehr verschiedene Arten es gibt, desto gesünder und stabiler ist ein Ökosystem – auch für uns Menschen.

Warum ist es wichtig, darüber Bescheid zu wissen?

Artenvielfalt zu kennen, das heißt viel mehr als die Namen von Pflanzen und Tieren zu wissen, es heißt genau hinzuschauen! Wie schaut das Lebewesen aus, welche Form hat es, welche Lebensweise wird es wohl haben? Wie schaut der Lebensraum aus? Welche Anpassungen hat das Lebewesen daran? Welche Verwandten könnte es haben? Gleichzeitig ist es wertvoll, wenn man eine Pflanze oder ein Tier beim Namen nennen kann, denn Sprache schafft Wirklichkeit. Zudem macht es unglaublich stolz, wenn man den Namen eines Vogels oder eines Laubbaumes kennt.

Artenvielfalt in unseren Naturparks

Artenschutz ist oftmals mit „Flagship-Arten“, wie z.B. Walen, Elefanten oder dem Regenwald, verbunden. Es muss nicht immer der Eisbär oder die Giraffe sein. Lokale bedrohte Arten, wie der Steinkrebs im Ybbstal, der Sonnentau im Naturpark Heidenreichsteiner Moor oder der Bienenfresser im Naturpark Kamptal-Schönberg wirken auf den ersten Blick oft weniger spannend, faszinieren jedoch allein dadurch, dass wir sie in der Natur (auf)suchen, finden und genauer beobachten können.

...und im Naturpark-Kindergarten tun wir das!

Ameisenhaufen, dort wo Reiswaffeln laufen

Artenvielfalt ist hier nicht der richtige Begriff, sind doch alle Ameisen in einem Ameisenhaufen genetisch ident, sozusagen eineiige Zwillinge, nur zu hunderttausend. Jedoch ein guter Grund, dem ganzen auf die Spur zu gehen. Zerbröselte Reiswaffeln draufgestreut und gut merken, wo sie liegen (nicht mit Stöcken markieren). Vielleicht haben wir Glück und die Ameisen beginnen gleich mit dem Abtransport und wir können zuschauen, oder wir kommen zurück und die Brösel sind weg!
Um Achtsamkeit, Wahrnehmung und Empathie für kleine Lebewesen zu fördern, bietet sich das Spiel „Sicht einer Ameise“ an. Die Kinder entwickeln ein Gefühl dafür, wie vielfältig und spannend die Welt im Kleinen ist. Sie legen sich auf den Boden in die Wiese und beobachten ihre Umgebung aus der Perspektive einer Ameise – also ganz nah am Boden. Mit oder ohne Lupe schauen sie, wie hoch die Grashalme wirken, welche kleinen Strukturen sichtbar werden und welche Tiere oder Pflanzen man sonst leicht übersieht.


© Bernadette Pree


© Bernadette Pree

Mission Moos

Über 1.000 Moosarten gibt es in Österreich! Hand aufs Herz – wer hat schon mal so genau hingeschaut und überhaupt bemerkt, dass der grüne Teppich nicht immer gleich aussieht?
Mission Moos ist eine Übung für das genaue Hinschauen und kann der Start für ganz große Fragen sein, aber von Anfang an: Die Aufgabe besteht darin, so viele unterschiedliche Moose wie möglich zu finden und kleine Teile davon zu sammeln. Am besten werden die Moose auf einem hellen Untergrund aufgelegt (Jausendose). Ob auf einem Ausflug, im Garten oder im nahegelegenen Wald – Mission Moos kann fast überall, wo es Moose gibt, stattfinden. Darin liegt jedoch bereits die erste Crux, denn wo wachsen Moose?

Lasagne für den Regenwurm

Hier ist Geduld angesagt: Der Regenwurm hat es nicht eilig. Regenwürmer fressen sich den lieben langen Tag durch den Boden und sorgen so für Durchlüftung, bereichern den Boden mit Nährstoffen, zerteilen Pflanzenreste und vieles mehr. Leider sehen wir davon sehr wenig von „hier oben" – das lässt sich aber ändern mit einer Beobachtungsstation. Ein großes Glas (ca. 1 L) in 2 cm-Schichten mit Gartenerde, lehmiger Erde, feinem Sand befüllen und oben Blätter drauf. Die wichtigste Zutat sind ein paar Regenwürmer, diese vorsichtig drauflegen und das Glas mit einem Stoff und einem Gummiring schützen. Regenwürmer mögen es gerne schattig, feucht und nicht zu kalt, aber nicht zu warm. Was passiert mit unserer Lasagne?
Tipp: Ein Vorher/Nachher-Foto kann helfen, um den Unterschied zu verdeutlichen.



© Bernadette Pree


© LKGI Ybbsitz

Eau de Gatsch

Den Geruch im Wald zu beschreiben ist nicht so einfach: Es riecht nach Pilzen, nach feuchter Erde, nach Harz – es ist eine besondere Mischung. Diesen Düften gehen wir hier auf den Grund. Alle bekommen ein kleines Gefäß oder faltet sich einen kleinen Papierbecher (wunderbar funktionieren auch Kaffeefilter) und darf seinen Waldduft zusammenmixen. Später kann man mit verschlossenen Augen riechen und raten. Ein bisschen Wasser zum Auswaschen oder noch einmal falten, denn Kinder lieben Wiederholungen und finden unzählige neue Duftkreationen.
Aus verschiedener Erde können wunderbare Erdmalbilder entstehen. In verschiedene Becher oder Gläser verschiedene Erden, z.B. Sand, dunkle Walderde, Waldboden mit Nadeln und Pflanzenresten vermischt, gemörserte Blätter etc. werden mit Tapetenkleisterpulver und Wasser vermischt. So entstehen unterschiedliche Erdfarben, mit denen die Kinder auf festem Papier oder Karton Bilder malen können.


© Thijmen Jurjen Piek


© Thijmen Jurjen Piek

Perlen aus Holler

Holz hat Jahresringe – oder doch nicht?
Der Hollerbusch ist innen sogar ganz weich!
Es gibt ihn fast überall und er ist eine wunderbare Pflanze für Projekte mit Kindern – Saft aus den Blüten oder Beeren schmecken fast allen. Im Herbst, wenn die Blätter abgefallen sind, ist es ein Erlebnis, einige Zweige vom Hollerbusch in 1-2 cm lange Stücke zu sägen. Die Kinder können mit einem dünnen Stecken, auf guter Unterlage, das Mark herausbohren. So entstehen Perlen, welche eventuell bemalt, jedenfalls jedoch zu einer Kette aufgefädelt werden.


© Johanna Schweinberger

Löwenzahnkringel

Pflanzenstängel schauen unterschiedlich aus – manche haben Stacheln, andere sind hohl, manche sind verholzt, andere sogar behaart! Der Löwenzahn hat einen besonderen Trick auf Lager: Pflück ein paar Löwenzahnstängel, ritze sie mit deinem Fingernagel tief ein und lege sie ins Wasser – schau zu, wie er sich zu lustigen Kringeln dreht!


© Renate Kaplenig

Waldprinzen und -prinzessinnen

Im Herbst strahlen die Blätter in vielen wunderschönen Farben. Die Kinder sammeln Blätter und darauf können auf einem Kartonstreifen mit doppelseitigem Klebeband Naturkronen hergestellt oder auch die Blätter auf einer Schnur aufgefädelt werden.


© Bernadette Pree

Bau dir dein eigenes Wettergerät!

Zapfen schauen nicht immer gleich aus – manchmal sind ihre Schuppen geöffnet, manchmal geschlossen. Woran könnte das liegen? Wir können dazu ein Experiment anstellen. Beobachte, wie ein Zapfen – am besten eignet sich ein Kiefernzapfen – auf feuchte Luft reagiert – er klappt auf und zu wie von Zauberhand. Wenn du einen kleinen Ast in die Schuppen steckst, kannst du sehen, wie dieses sich im Zeitlupentempo auf und ab bewegt.



© Thijmen Jurjen Piek

EINLADUNG ZUM GEMEINSAMEN WUNDERN

Die Sammelleidenschaft und die Hingabe von Kindern für die kleinen Dinge in der Natur sind beeindruckend! Wie kann es uns Erwachsenen gelingen, Kinder da zu begleiten, vielleicht sogar die Welt aus ihren Augen zu erleben? Ein wichtiger Schlüssel dazu liegt im sich Zeit nehmen, sich selbst zurücknehmen, sich mitfreuen und den Kindern und ihren Erklärungen, Gefühlen und Fragen Raum zu geben.

Zapfen – ein beliebtes Sammelgut für Kinder und Erwachsene

Fast magisch laden sie uns ein, sie anzufassen und sie einzusammeln – Zapfen. Überraschend ist es dann doch, wie wenig wir über diese Zapfen wissen und wie wenig wir diese fantastischen Naturbauwerke als Erwachsene hinterfragen. Im Biologiestudium habe ich gelernt, dass Zapfen die weiblichen Blütenstände von Nadelgehölzen sind. Hat das mein Interesse geweckt? Hat mich das neugierig gemacht, mehr wissen zu wollen? Erklärt das, warum Zapfen so geformt sind, wie sie eben sind? Wohl kaum! Eher hat es mich dazu gebracht, meinen Fragen nicht weiter nachzugehen, denn anscheinend sind Zapfen gar nicht so besonders, Zapfen halt und die gibt es überall. Erst Kinder und ihre Faszination für Zapfen haben mich auf eine Reise geführt – eine Reise, bei der ich das Wundern wieder lernen durfte!

Wunderfragen

Kinder können sich sehr gut wundern über die einfachsten Dinge im Leben. Wenn wir uns das Beispiel „Zapfen" vor Augen führen – ein Kind freut sich über einen Zapfen, sammelt ihn und teilt vielleicht diese Freude mit dir – was nun?
Die Erfahrung und auch die Forschung empfehlen, offene Fragen zu stellen, anstatt mit Fakten aus der Botanik zu brillieren. Offene Fragen, um die Kinder zu stimulieren, selbst zu überlegen und vielleicht sogar ins Staunen und Wundern zu kommen, eigene Erklärungen und wieder weitere Fragen zu finden. Wir haben ein paar Ideen zu solchen „Wunderfragen" zum Thema Zapfen gesammelt, um dieses Naturerlebnis zu vertiefen.

Warum liegt dieser Zapfen am Boden? Von welchem Baum kommt er? Warum ist er heruntergefallen?

Wie würde ich das Aussehen von diesem Zapfen jemandem erklären, der nicht sehen kann?

Was passiert, wenn ich den Zapfen zerlege? Brauche ich dazu Werkzeug? Wieso schaut der Zapfen eigentlich so aus?

Was wird aus dem Zapfen, wenn ich ihn einfach liegen lasse? Gibt es Tiere, denen Zapfen schmecken, oder Teile davon?

Was passiert mit dem Zapfen, wenn ich ihn mit nach Hause nehme?

Wie riecht der Zapfen? Ist er nass oder trocken? Hart oder weich?

Liegen noch mehr Zapfen herum und schauen eigentlich alle gleich aus? Warum sind manche geschlossen, andere geöffnet?

Was passiert, wenn ich ihn ins Wasser werfe?

Haben die Bäume mit Zapfen andere Gemeinsamkeiten? Für Fortgeschrittene: Ist die Wacholderbeere eigentlich eine Beere, oder doch ein Zapfen?

Wert des Wunderns

Wenn Kinder etwas Spannendes in der Natur entdecken, das kann ein Schneckenhaus, ein Regenwurm, ein Baumpilz, ein toller Stein oder eben ein Zapfen sein, dann rufen sie oftmals „Schau einmal!", um anderen Kindern und/oder Erwachsenen ihre Entdeckung zu zeigen. Dieser Moment ist wertvoll, es geht um die pure Begeisterung und Freude und darum, diese zu teilen. Fakten sind hier fehl am Platz, das Mitfreuen und gemeinsame Wunder sind in der „Erlebnisphase" wichtig. Hier haben die Erwachsenen einen wichtigen Auftrag, sozusagen den Keimling, der sich da auftut, zu beschützen und mit „Mitfreuen" zu gießen. Die Chancen stehen dann gut, dass diese Kinder mehr entdecken möchten. Ohne jegliche Vorbereitung und geplante Aktivität können wir Kindern einen wahren Schatz mitgeben – nämlich die Freude, dass es noch so vieles zu entdecken gibt in dieser wunderbaren Welt!

Ich lade Sie herzlich dazu ein, sich zu wundern!

Teilen wir die Erfahrungen,
Bernadette Pree



© LKG St. Leonhard

NATURPARKE
NIEDERÖSTERREICH



© LKG Ybbstz

Wir leben Naturpark!

Wir sind Naturpark!

Interesse an den Naturparken in Niederösterreich?

www.naturparke-niederoesterreich.at

Interesse an der Bildungsarbeit der Naturparke NÖ?

info@naturparke-noe.at